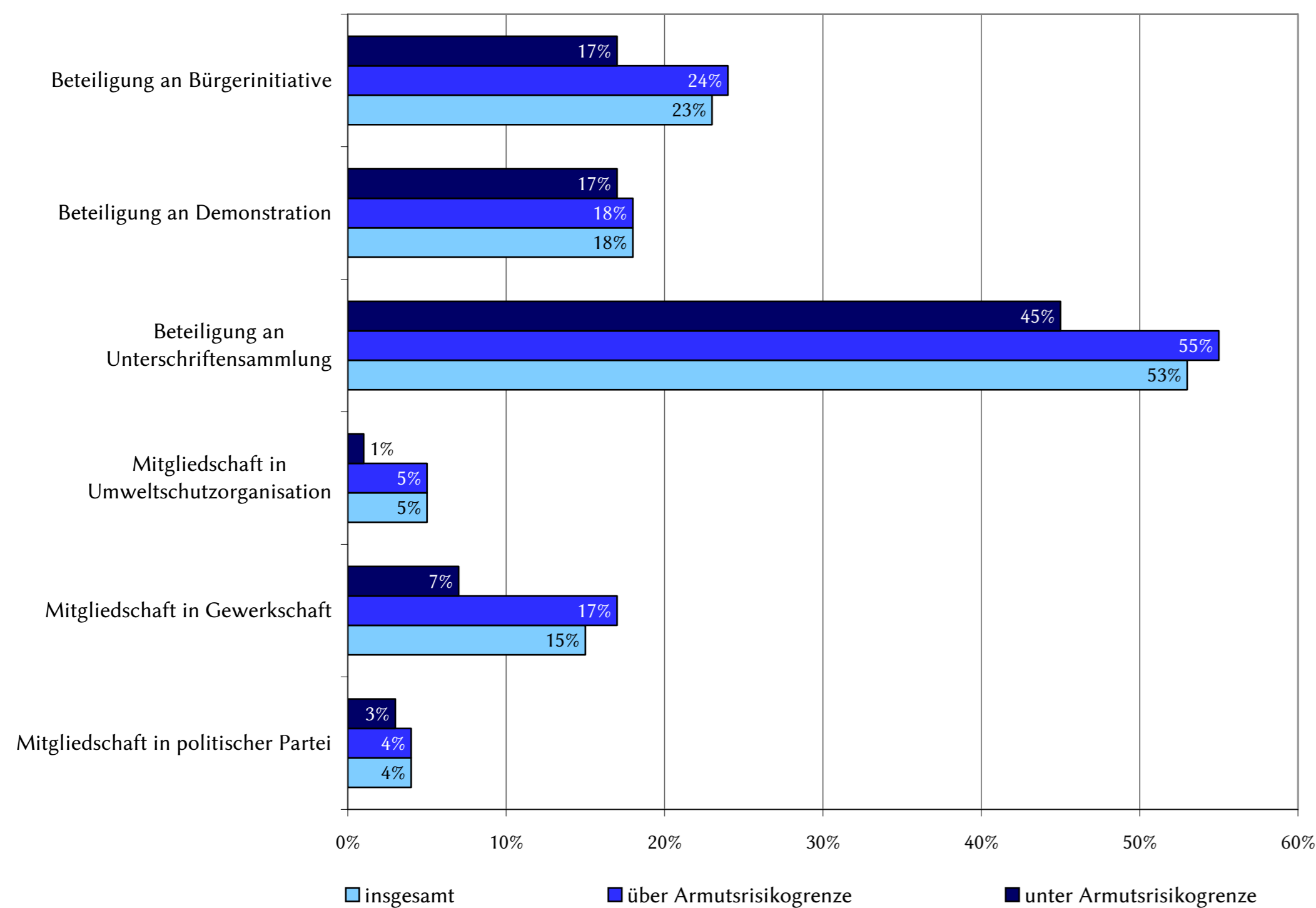


... und alle machen mit?

Freizeitverhalten und politische Partizipation in Abhängigkeit von Merkmalen des sozialen Status



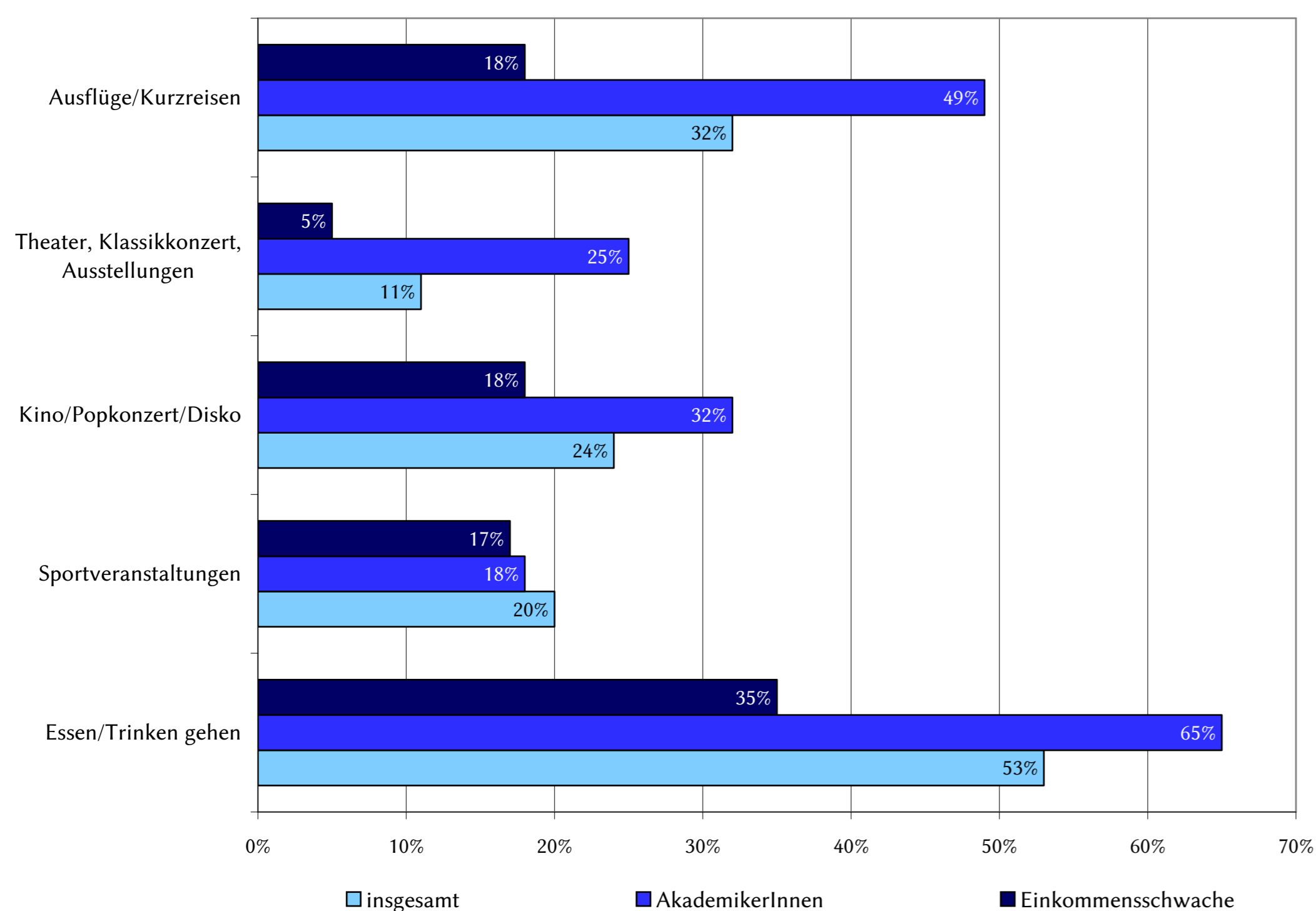
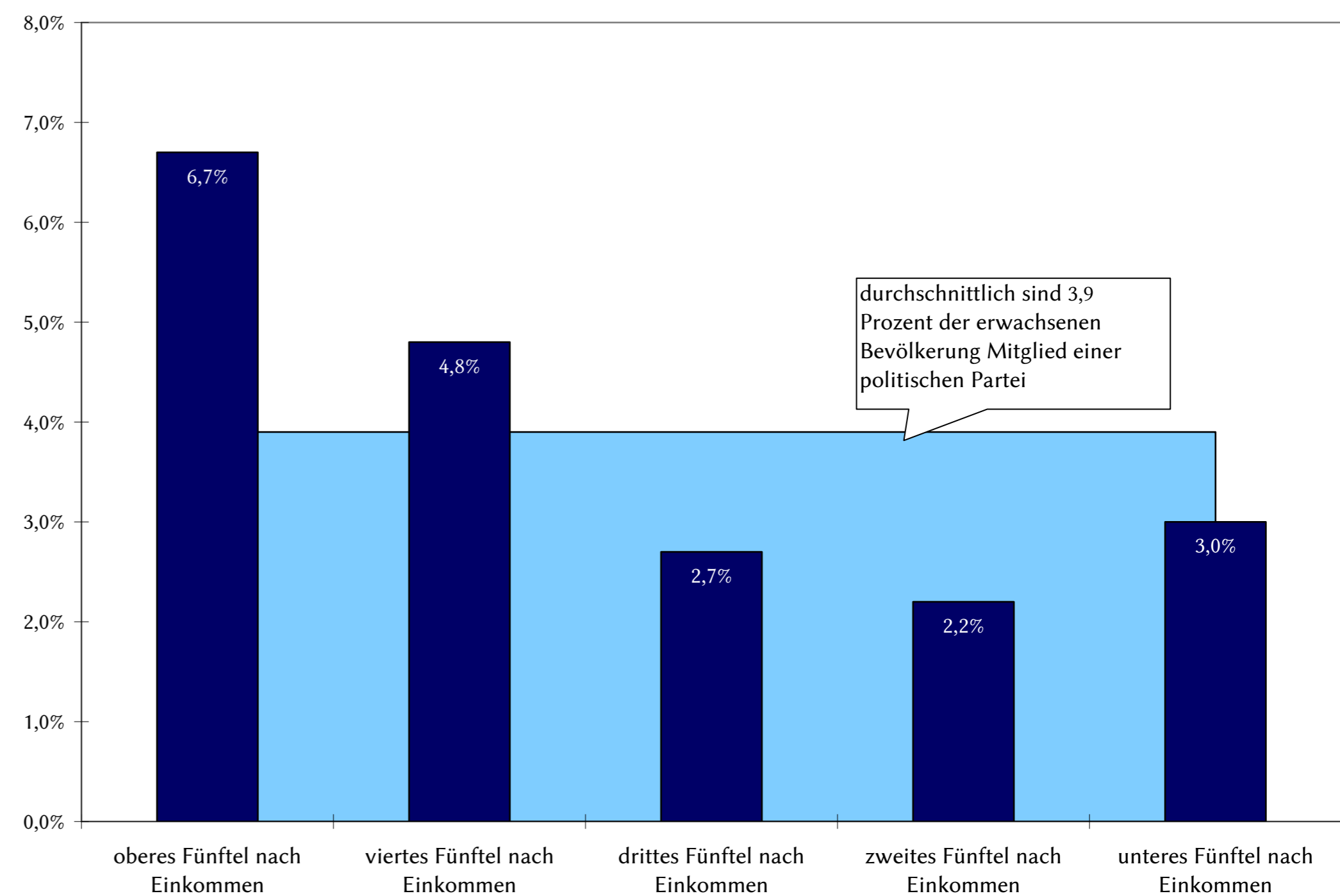
Menschen unter der Armutsrisikogrenze (weniger als 60% vom Median des Einkommens) beteiligen sich deutlich seltener an Formen politischen oder gesellschaftlichen Handelns. Vor allem bei der Mitgliedschaft in Organisationen zeigt sich ein deutlicher Unterschied.

Generell ist die Beteiligung an niedrigschwelligen Formen politischen Handelns deutlich höher.

Der Median (s.o.) bezeichnet jenen Wert, bei dem die Werte jeweils mindestens der Hälfte der Beobachtungen kleiner oder gleich und die Werte mindestens der Hälfte größer oder gleich diesem Wert sind. Der Median des Einkommens ist also jenes Einkommen, für das gilt, dass die Hälfte der Bevölkerung mehr verdient und die Hälfte der Bevölkerung weniger verdient. Die 60% vom Einkommensmedian werden häufig als Armutsmerkmal herangezogen, eine andere gängige Definition bezieht sich auf die Hälfte des durchschnittlichen Einkommens.

In der rechts stehenden Grafik werden fünf gleich große Teile der Bevölkerung betrachtet: Vom Fünftel mit dem höchsten Einkommen bis zum Fünftel mit dem niedrigsten Einkommen. Angehörige der oberen Einkommensgruppen sind signifikant häufiger Mitglied einer politischen Partei als Menschen aus den niedrigen Einkommensgruppen.

Dies deckt sich übrigens mit Ergebnissen, nach denen sich Menschen mit hohem Einkommen ihre Interessen häufiger durch eine Partei vertreten fühlen.



Auch bei Formen von Freizeitgestaltung bzw. des ›Ausgehens‹ zeigen sich Auffälligkeiten bei bestimmten Bevölkerungsteilen. So werden die links aufgelisteten Freizeitmöglichkeiten in der Regel von AkademikerInnen häufiger genutzt als vom Bevölkerungsdurchschnitt und von Einkommenschwachen seltener.

Datenquelle: Allbus 2000, Berechnungen des Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (entnommen: Engels 2004, S. 28)

Soziale Ungleichheit in Deutschland